

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 39 (1956)
Heft: 1

Rubrik: Splitter und Späne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPLITTER UND SPÄNE

Pfarrermangel

In den geistlichen Berufen herrscht Mangel an «Nachwuchs». Sowohl die protestantische als auch die katholische Kirche beklagen sich darüber. So lesen wir im protestantisch-bernischen Kirchenblatt, «Der Sämänn», u. a.: «Die Zahl der Theologiestudierenden ist nicht groß; dagegen ist in wenigen Jahren mit einer großen Zahl von zurücktretenden Pfarrern zu rechnen.» Dafür wird zunächst die «finanzielle Frage» als möglicher Grund der Zurückhaltung der Jugend gegenüber diesem Beruf erwogen. . . . Ist es Mangel an Idealismus? so wird gefragt. Aber auch die in der protestantischen Kirche betriebene «Wahlpolitik» verscheut allfällige Anwärter! . . . Meinungen in Ehren, aber wie denkt man sich «die Einwirkung des Zeitgeistes auf die veralteten, ja unmöglichen Lehren der Bibel». So und ähnlich lauten die aufgeworfenen Fragen.

Im gleichen Blatte lesen wir in einem Bericht aus dem Jahre 1821:

«In Rücksicht der Kinderlehren könnte die Gottesdienstlichkeit besser sein, wo aus Mangel an der gehörigen Polizei die jungen Leute schon von Mittag an lieber auf den Kegelplätzen sich efinden oder auch mit Kegelwerfen sich abgeben, und überhaupt Aeltere allzu nachlässig in der Beachtung ihrer Kinder zur Kinderlehre und Gottesdienstlichkeit sind. Bei den Vorgesetzten wäre zu wünschen, daß der eigene Trieb zur Förderung des Guten und der Sitten mächtiger sein möchte.» Im gleichen Jahre kam auch aus . . . die Klage «die Gottesdienstlichkeit nehme ab und unter den Gebildeten gebe es entschiedene Freidenker, die sich nie bei der Predigt geschweige denn beim Abendmahl einfänden».

So war es 1821! Und seither ist es nicht besser geworden. Der Reiz des Kegelschiebens hat dem des Fußballes Platz gemacht. Ein versäumter Fußballmatch ist unverzeihlich! Man mag sich zum Sport stellen wie man will, die Feststellung, daß der Pfarrberuf die jungen Leute nicht mehr anzulocken vermag, spricht für sie. Selbst das beschauliche und geachtete Leben eines Pfarrers vermag die jungen Leute nicht mehr anzulocken. Sie glauben das erzählte Christentum nicht mehr, und alle Verlockungen eines pfarrherrlichen Daseins vermögen nichts mehr. Sie wollen nicht etwas dienen, dem sie innerlich fremd sind. Die Kirche wird noch anderes erleben, denn die Frage ist vielerorts schon so brennend geworden, daß man das Pfarramt einem «berufenen Laien», also nicht einem «Universitären» überlassen will!